Der Altjahresabend ist ein guter Zeitpunkt für Standortbestimmungen. Und hier geht es vor allem um die inneren Standortbestimmungen. Wir haben ein turbulentes Jahr 2021 hinter uns. Und während dieses Jahres mussten wir uns immer wieder neu positionieren. Vor allem zu einem Thema: Corona. Nach einem weiteren Jahr der besonderen Herausforderungen stellt sich am Ende die Frage: Wo stehe ich eigentlich heute? Was ist meine Position? Wie beeinflusst meine Position meine Beziehungen, meinen Alltag?

Und inwiefern gibt mir meine heutige Position eine Marschrichtung vor für das kommende Jahr?

Zugegeben: Die Antworten auf diese Fragen sind nicht einfach. Manchmal überfordern sie uns.

Standortbestimmungen in unserem Alltag nehmen wir also durchaus ganz selbstverständlich vor. Kaum einer wird sagen: Ich habe zu diesem oder jenem Thema bewusst keine Meinung. Ich positioniere mich bewusst nicht. Jeder legt – ob bewusst oder unbewusst – seinen Standort fest.

Am Altjahresabend führt uns Jesus zu einer geistlichen Standortbestimmung. Und die ist fundamental. Also ganz und gar grundlegend. Die Beispielerzählung, die wir eben gehört haben, die fordert heraus zu einer Standortbestimmung geistlicher Art. Schauen wir mal genauer hin:

Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Bauern, der auf seinen Acker guten Samen aussäte.

So beginnt Jesus diese Beispielerzählung. Als seine Jünger Jesus wenig später fragen, was diese Beispielerzählung wohl bedeutet, da sagt Jesus: *Der Bauer, der den guten Samen sät, steht für den Menschensohn. Der Acker ist die Welt. Der gute Samen steht für die Menschen, die zum Reich Gottes gehören.*

Hier legen wir einen ersten Halt ein.

Jesus lehrt hier mit Hilfe dieser Beispielerzählung etwas über das Reich Gottes. Das Reich Gottes ist kein abgegrenzter Raum. Es ist nicht wie ein Land mit festgelegten Grenzen. Das Reich Gottes ist kein bestimmter Ort.

Vielmehr sagt Jesus: Überall dort, wo Jesus Menschen beruft, ja hineinruft in die Gemeinschaft mit ihm, dort ereignet sich das Reich Gottes. Das Reich Gottes ist überall dort, wo Menschen mitten auf dem Acker dieser Welt Jesus nachfolgen und mit ihm im Vertrauen verbunden sind. Gottes Reich verwirklicht sich also dort, wo der HERR selbst Menschen hineinberuft in diese Welt, damit sie dort, wo sie sind, seine Zeugen sind.

Gottes Reich ist nicht irgendwo abseits der Welt, sondern mittendrin!

Das ist die Standortbestimmung der Gemeinde und der Nachfolger von Jesus: Mittendrin sein in dieser Welt. Und das bedeutet: Kein Rückzug aus der Welt! Sie sind von Jesus dazu berufen, mitten in dieser Welt in Beziehung zu Jesus zu leben. Das Leben mit Jesus ist dann geprägt von dem Leben und der Botschaft von Jesus, von Gottes Worten. Wer sich so von Jesus prägen lässt, in dessen Leben und durch dessen Leben verwirklicht sich mitten in dieser Welt Stück für Stück etwas von dem Leben von Jesus. Und genau da ereignet sich das Reich Gottes. Genau da leuchten die Maßstäbe Gottes auf und verändern Menschenleben.

Halten wir das einmal als erstes fest: Beim Übergang in das neue Jahr bekommt die Gemeinde von Jesus eine Standortbestimmung zugesprochen: Als Gemeinde von Jesus und als einzelne Jesusnachfolger sind wir hineinberufen in diese ziemlich verrückte Welt. Als Gemeinde von Jesus sind wir Teil des Ackers. Teil dieser Welt, die uns umgibt. Als Gemeinde von Jesus sendet uns Jesus in die Welt hinein. Damit dort, wo wir sind, sich das Reich Gottes ereignet.

Damit dort, wo wir sind, Menschen heilsam verändert werden und durch eine Umkehr zu Jesus auch Teil des Reiches Gottes werden.

Nun sagt Jesus aber, dass es da einen Feind des Bauern gibt, der Unkraut auf den Acker sät. Er tut das im Schutz der Dunkelheit. Dieser Feind will also nicht entdeckt werden. Er operiert im Geheimen und Verborgenen. Jesus sagt, dieser Feind ist der Teufel. Und das Unkraut, das er zwischen den guten Weizen sät, *steht für die Menschen, die dem Bösen folgen.*

Hier legen wir einen zweiten Halt ein:

Wenn Jesusnachfolger zum Reich Gottes gehören, zum Herrschaftsbereich Gottes, wohin gehören dann all die anderen Menschen, die keine Jesusnachfolger sind?

Jesus hat auf diese Frage eine klare Antwort. Es gibt keine geistliche Neutralität! Es gibt keine geistlichen Grauzonen! Wer Jesus nicht nachfolgt, wer nicht durch Jesus mit Gott verbunden ist und damit auch nicht Teil des Reiches Gottes in dieser Welt ist, der gehört zu den Menschen, *die dem Bösen folgen.*

Das mag manch einen aufschrecken. Vielleicht sogar empören: So kann man das doch nicht sagen!! Aber die Worte von Jesus lassen sich nicht einfach umdeuten und weichspülen. Wer nicht mit Jesus im Glauben

verbunden ist, der gehört zu den Menschen, *die dem Bösen folgen.*

Anders ausgedrückt: Der gehört zu den Menschen, über die der Teufel noch die Macht hat. Das mag manch einem gar nicht bewusst sein. Da mag manch einer sagen: Ich hab nichts gegen Gott. Ich bin doch eigentlich ein guter Mensch. Jesus bleibt dabei:

Wenn Menschen nicht im Glauben mit ihm verbunden sind, wird ihr Leben letztlich von der Finsternis bestimmt und geprägt. Und wenn diese Finsternis nur in einer Gleichgültigkeit gegenüber Gott ihren Ausdruck findet.

Es gibt keine geistliche Neutralität! Martin Luther hat das einmal in ein berühmtes Bild gebracht. Er schreibt: „So ist der menschliche Wille in die Mitte gestellt (zwischen Gott und Satan) wie ein Zugtier. Wenn Gott sich darauf gesetzt hat, will er und geht, wohin Gott will […]. Wenn Satan sich darauf gesetzt hat, will und geht er, wohin Satan will.“[1]

Es gibt nur diese beiden Möglichkeiten: Entweder Jesus oder der Teufel. Entweder das Licht des Lebens oder die Finsternis. Irgendetwas Neutrales zwischendrin gibt es nicht. Es gibt keinen Ort des Halbschattens.

Ihr Lieben, was machen wir am Ende dieses 2. Halts? In der Beispielerzählung von Jesus steckt eine ganz eigene Herausforderung. Nämlich am Übergang zum neuen Jahr eine ganz persönliche Standortbestimmung vorzunehmen: Wo gehöre ich hin?

Wo gehöre ich hin? Wer diese Frage nicht mit Jesus beantworten kann, den ruft Jesus ganz persönlich: Komm zu mir! Lass Dich hinüberziehen, hinüberretten in mein Reich! Lass Dich hinüberretten in mein Licht! Und beginne das neue Jahr auf einer neuen Position! Mit mir! Der ich keine Mühen und Schmerzen gescheut habe, um Menschen aus der Finsternis des Teufels zu retten. Mit mir, an dessen Leben, Sterben und Auferstehen die Liebe des himmlischen Vaters zum Ausdruck kam.

Wenn es dann – um mit Martin Luther zu sprechen – zu einem Wechsel des Reiters kommt, dann gilt, was der Missionar Paulus im Kolosserbrief von Gott schreibt: *Er hat uns vor der Macht der Finsternis gerettet und der Herrschaft seines geliebten Sohnes unterstellt.*[2]

Wo gehöre ich hin?

[1] Aus: De Servo Arbitrio, in: Luther Deutsch Band III, S. 196.

[2] Kol 1,13 BB

Auch für die, die schon lange mit Jesus unterwegs sind, ist diese Frage am Übergang zum neuen Jahr eine Einladung: Bitte Jesus, dass er Dich Deines Standorts bei ihm gewiss macht. So, dass Du von Herzen sagen kannst: Ja, mit Dir, HERR, ins neue Jahr!

Diese beiden Standortbestimmungen sollen für diesen Altjahresabend genügen.

Ich lade an dieser Stelle herzlich dazu ein, übermorgen um 10:00 Uhr im ersten Gottesdienst im neuen Jahr weiter über diese besondere Beispielerzählung von Jesus nachzudenken! Deshalb setze ich hier ein Komma und sage: Fortsetzung folgt!

AMEN